

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 42 (1966-1967)
Heft: 5

Buchbesprechung: Bücher die zu reden geben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

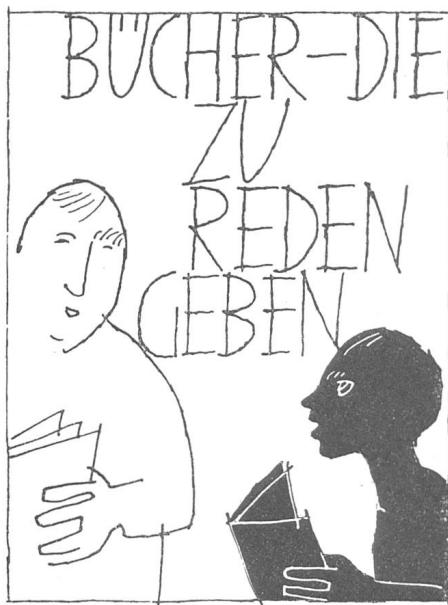
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Adrian Wolfgang Martin: Janus von Neapel. Huber, Frauenfeld. 245 S.

Seit einigen Jahren lebt der ostschweizerische Dichter und Maler Martin in Italien. Vor allem hat es ihm Neapel angetan. So berichtet er von der Stadt am weitgeschwungenen Golf, erzählt von ihren Menschen und verlebendigt Sagen und Geschichten aus abgelebten Zeiten. In einer variationsreichen, fesselnden Sprache entwirft er ein Bild des neapolitanischen Lebensraumes, das nur ein künstlerisch empfindsamer Mensch zu schaffen imstande war. Janus — der Gott mit den zwei Gesichtern — ist dabei das Sinnbild des zwiegeteilten Lebens, das gerade in Neapel an Gegensätzen so reich erscheint. Daß der Verfasser die Kunst des Gegenüberstellens im Buch selbst klug zu handhaben weiß, hat mich vor allem für dieses ungewöhnliche Bild einer Stadt eingenommen. Egon Wilhelm

Erwin Heimann: Die Maurizio. Roman. Viktoria, Bern. 232 S.

Der Berner Schriftsteller, den mancher Leser von Radiohörfolgen her kennt, greift in seinem Werk Probleme unseres Wohlstandslebens auf. Die drei Kinder der Familie Maurizio würden all das, was der Vater durch seinen Einsatz geschaffen hat, wahllos genießen und gar mißbrauchen, wenn sie nicht durch eine Schicksalswende dazu gezwungen würden, ihre Zukunft mit eigenen Händen und eigenem Wissen zu gestalten. Daß sich diese Wende für einmal noch als erzieherische

Maßnahme des Vaters herausstellt und sich alles zum Guten wendet, entspricht für mein Empfinden zu sehr jenem Moralismus, der da und dort in Romanen unserer Breiten anzutreffen ist. Immerhin hat mich die Darstellung des Problems und die sonst kritische Haltung des Autors angesprochen.

Erich Weinberger

Fridolin Tschudi: Ausgewählte Verse. Sanssouci, Zürich. 269 S.

Vor einem Jahr, am 5. Januar 1966, ist der heitere Poet Fridolin Tschudi plötzlich gestorben. Noch vor seinem Tod hat er die vorliegende Sammlung Gedichte zusammengestellt, die in erfrischender Weise alle Spielarten seiner frohen Muse enthält. Wahre Heiterkeit, das ist mir beim verweilenden Lesen in dem Buche wieder bewußt geworden, schließt auch die Schwächen und die dunklen Seiten des Lebens ein. So schmunzeln wir beim einen Reim, lächeln wehmütig bei einem anderen Gedicht, immer aber sind wir dankbar dafür, daß es Fridolin Tschudi — dem Alois Carigiet ein Gedenkwort auf den Schlußseiten des Bandes widmet — gegeben hat.

Egon Wilhelm

Walter Schaufelberger: Der Alte Schweizer und sein Krieg. Studien zur Kriegsführung vornehmlich im 15. Jh. Vorwort: Oberstkorpskommandant E. Uhlmann. Europa, Zürich, 264 S. Parperback.

Die Neuauflage dieses Buches war ein Wunsch vieler. Geschichte wird durch den Autor von der Volkskunde her — mit Hilfe bisher vernachlässigter Quellen — gestaltet. Schaufelberger hat für seine spannende Arbeit nicht die Chroniken (die allzu sehr «Stimme der Obrigkeit» sind) herangezogen, sondern die in den Archiven liegenden Briefe aus dem Felde, die unmittelbare Zeugnisse des kriegerischen Geschehens sind. Das Ergebnis seiner Arbeit ist eine weitgehende Entglorifizierung der alt-eidgenössischen Kriege. Zu Unrecht

hat man den Autor deswegen kritisiert. Denn was unsere «Altvorderen» an erhabener Glorie verlieren, das gewinnen sie an Leben, Menschlichkeit und Glaubwürdigkeit. Darin liegt meiner Meinung nach der Gehalt für Leser, die nicht unbedingt Historiker sein müssen.

Hans Messmer

Maurice Zermatten: Wallis. Offizielles Buch zur 150-Jahrfeier der Vereinigung des Kantons Wallis mit der Eidgenossenschaft. Editions Générales, Genf. 211 S.

Das Wallis, einer unserer markantesten Bergkantone, wird in diesem großformatigen Bildband dem Leser mit prächtigen Fotografien in Schwarz-Weiß und in Farben vorgestellt. Fast alle Aufnahmen stammen von Oswald Ruppen. Maurice Zermatten begleitet die vielen Bilder mit einem eingängigen, beschwingten Text. Der reichen Geschichte des Tales wird ein Beitrag von Chorherr Léon Dupont-Lachener gerecht. Von den ersten Seiten an, die ein Vorwort aus der Feder von Bundesrat Roger Bonvin enthalten, hat mich das vielgestaltige Schau- und Lesebuch gefangen genommen. Walliser und Freunde des Bergkantons haben mit diesem Buch eine würdige Festgabe erhalten.

Egon Wilhelm

F. C. Judd: Elektronische Musik — Musik aus der Retorte. Francis, München. 68 S., 36 Abbildungen.

Der englische Verfasser erläutert in Wort und Bild Musik, die mit elektronischen Apparaten «komponiert» und auf Tonbänder aufgezeichnet wird. Es ist eine Musik ohne Musikinstrumente, die allein — nach der Überzeugung ihrer Verfechter — das Tonbild unserer Zeit wiederzugeben imstande sei. Nach der Darstellung verschiedenster Arbeitsmethoden vermittelt der dritte Teil des Buches einen interessanten Einblick in die Werkstatt bekannter Komponisten der Zunft (Stockhausen, Eisner, Krenek u. a.). Das kühne Buch



Aquarell
Porträt
von
R. Schäfer

Es wäre herrlich so zeichnen und malen zu können

Manche Menschen glauben, sie hätten hierfür zu wenig Talent. Der berühmte französische Maler J. M. Feugereux sagt jedoch: «Auch ich glaubte das einst von mir, bis ich vor Jahren eine Methode kennenlernte, die mich einfach und fast wie im Spiel in die Geheimnisse der Zeichenkunst einführte. Und seither weiss ich, dass eigentlich jedermann ‚Talent‘ hat, denn Zeichnen und Malen ist nur eine Sache der Übung unter richtiger Anleitung.»

J. M. Feugereux ist heute Direktor der Kunstakademie A.B.C. in Paris, und er ist gleichzeitig einer der bekanntesten zeitgenössischen Maler des Montparnasse.

Die Akademie A.B.C. ist Frankreichs grösste und erfolgreichste Kunstschule für Zeichnen und Malen im Fernstudium. In Paris erteilen namhafte Professoren den Fernunterricht jetzt auch in deutscher Sprache. Vielen Menschen schon brachte die Akademie mit ihren Studienheften, Briefen und Unterweisungen Erholung, Freude und echte Erbauung ins Haus.

Wenn Sie zeichnen und malen können, dann werden Sie nicht nur von anderen bewundert, vielmehr wird für Sie jedes neue Bild ein erregendes, künstlerisches Erlebnis bedeuten.

Paris – die Stadt der schönen Künste – sendet durch ihre Akademie A.B.C. künstlerisches Können in alle Welt.

Das Schweizer Sekretariat versendet eine

G R A T I S B R O S C H Ü R E

mit vielen farbigen Abbildungen und Beispielen. Keine Vertreterbesuche! Bitte benutzen Sie den Gutschein.



7138

G U T S C H E I N FÜR EINE GRATISBROSCHÜRE

An das Schweizer Sekretariat
der Akademie A.B.C. Paris
4500 Solothurn, Industrie-Postfach 34

Name _____

Anschrift _____

Bücher

hat mich in fesselnder Weise mit einem neuen Gebiet der Musik vertraut gemacht.
Friedrich Joss

Paul White: Medizin fällt nicht vom Himmel. Brockhaus, Wuppertal. 127 S.

Der Verfasser, der selber Arzt ist, schildert in der Form eines Romans missionsärztliche Probleme. Er zeigt dabei uns Schweizern (sind wir der Entwicklungshilfe müde?), daß biblische Mission, ärztliche Tätigkeit und technische Entwicklungshilfe im Miteinander fruchtbar werden können. Wenn auch die Romanhandlung gelegentlich in üblichen Bahnen verläuft, so haben mich die Ehrlichkeit der Darstellung und das Bemühen um eine Synthese von Glauben, Wissenschaft und Technik beeindruckt. Es ist ein Buch, das den Jungen unter uns Mut einflößen kann.

Ulrich Gasser

Matthaeus Merian: Die schönsten Städte der Schweiz. Einleitung von Emil Egli. Hoffmann und Campe, Hamburg. 49 meist doppel- und mehrseitige Stiche. Es handelt sich bei diesem Neudruck um eine sehr preisgünstige Wiedergabe des 1642 erschienenen ersten Bandes mit 17 Topographien (= Ortsbeschreibungen).

Merians Skizzen und Studien vermitteln einen lebendigen Einblick in die Kultur-Landschaft von damals. Die aus schräger Vogelschau aufgezeichneten und klar gestochenen, harmonischen Stadtbilder (Merians Stadt begriff ist sehr weit gefaßt) sprechen die Feinschmecker grafischer Kunst besonders an. Den Bildern eignet die Frische des Stils vom jungen Merian, der sachliche Genauigkeit mit Gefühl verbindet.

Max Brunner

*Mit sich allein sein können —
ist nicht Einsamkeit...*

Martha Maas